

begann gedankenverloren die winzigen Löcher in den Dämmplatten zu zählen. Mehrmals kam er durcheinander, weil ihm die nächtlichen Ereignisse im Kopf herumspukten.

Es war wahnsinnig intensiv gewesen. Das Beste bisher. Seine Wut hatte sich beinahe völlig ausgetobt. Und Savage hatte bekommen, was ihm zustand.

Das Klingeln des Telefons schreckte ihn auf. Obwohl er mit dem Anruf gerechnet hatte, entfachte die jähe Störung aufs Neue seinen Zorn. Er drehte sich zur Seite, starrte das Telefon an, das auf seinem Schreibtisch auf der anderen Seite des Zimmers stand. Sein erster Impuls war, das Kabel aus der Wand zu reißen. Stattdessen ließ er den Lärm über sich ergehen, bis er verstummte. Nicht heute Nacht. Heute Nacht konnte er nicht mit ihm reden.

Er legte sich wieder auf den Rücken und zog das Kopfkissen zurecht. Kaum schloss er die Augen, hockte er wieder in den Sträuchern vor

Savages Haus. Er konnte die Nachtluft riechen und spürte die raue Backsteinmauer im Rücken. Das Gefühl der Erwartung kam zurück. Aber das Klingeln auch, *verflucht noch mal!*

Jedes Läuten machte den Kopfschmerz, der sich hinter seinen Augen zusammenballte, schlimmer. *Verpiss dich, Mann!* Erst nach einem Dutzend Klingeltönen kroch er hinüber und griff zum Hörer. »Ja.«

»Warum hat es so lange gedauert?«

»Ich war unter der Dusche.« Brian lehnte sich mit dem Rücken an den Schreibtisch.

»Aha.« Ein paar Sekunden Schweigen. Brian konnte das langsame, ruhige Atmen des Mannes hören. Dann: »Sie waren gut heute Nacht.«

»Woher wollen Sie das wissen?«

Der andere lachte leise. »Ich hab's gesehen.«

»Wann?«

»Vorher, während und danach. Ich meine es

ernst. Sie waren gut.«

»Können Sie mir das schriftlich geben? Dann kann ich's rahmen und an die Wand hängen.«

»Sie brauchen nicht gleich zynisch zu werden.«

»Bin ich nicht. Nur müde.«

Wieder ein leises Lachen. »Dann ruhen Sie sich aus. Wir werden bald wieder beginnen.«

»Wann?«

»Voller Eifer, wie ich sehe. Das ist gut. Ich rufe an.« Und schon war die Leitung tot.

Brian legte auf und zog sich auf die Beine. Das Pochen in seinem Kopf wurde schlimmer. Er rieb sich die Schläfen, doch der Schmerz schien nichts davon zu bemerken.

Er ging in die Küche, nahm ein kaltes Bier aus dem Kühlschrank, öffnete die Dose zischend und leerte die Hälfte in einem Zug.

Ein Klopfen an der Tür. Dann eine Stimme. »Ich weiß, dass du zu Hause bist. Ich hab die

Dusche gehört.«

Es war Laranne Millonzi. Sie und ihr Ehemann Carl wohnten im Apartment nebenan. Wenn Laranne nach Mitternacht bei ihm anklopfte, bedeutete das, dass Carl auf Achse war. Er fuhr Sattelschlepper oben an der Ostküste.

Brian und Laranne hatten es vor drei Monaten zum ersten Mal miteinander getrieben. Während einer von Carls ausgedehnten Fahrten war Laranne auf ein Bier herübergekommen, und es dauerte nicht lange, bis sie auf dem Teppich übereinander herfielen. Eigentlich war Brian heute nicht in der Stimmung für Gesellschaft, aber Laranne verstand es hervorragend, Kopfschmerzen zu lindern.

Er machte sich weder die Mühe, sich anzuziehen, noch das Handtuch vom Boden aufzuheben, bevor er die Tür öffnete.

Sie warf ihm einen überraschten Blick zu,

dann lächelte sie. »Das erspart uns den Smalltalk.«

»Genau. Wir können gleich zur Sache kommen.«

Laranne trat ein und schloss die Tür. Sie war barfuß und trug einen kurzen Seidenkimono, der gerade mal bis zur oberen Hälfte ihrer Schenkel reichte. Das Kleidungsstück glitt leise raschelnd von ihren Schultern und rutschte zu Boden. Darunter trug sie nichts.

Der Sex war schnell, heiß und wild. Brian musste seine Dämonen loswerden. Laranne offensichtlich auch. Fußboden, Küchentheke, Bett – sie trieben es überall.

Danach fiel Brian in tiefen Schlaf. Als er um kurz nach drei Uhr morgens erwachte, war Laranne nicht mehr da.